

ZEITSCHRIFT DES ÖSTERR. ENTOMOLOGEN-VEREINES

24. Jahrgang

Wien, 15. August 1939

Nr. 8

Mitgliedsbeitrag: Jährlich RM 10.—; bei Zahlungen nach dem 31. März sind 33 Rpf mehr zu entrichten. — **Zahlungen** auf das Konto Postsparkassenamt Wien Nr. 152.721, Oesterreichischer Entomologen-Verein, oder an Herrn Karl Oroszy, Wien 1, Sellergasse 12. Preis der Zeitschrift für nicht dem Verein angehörende Bezieher RM 12.— jährlich. Briefe, Anfragen mit Rückporto sende man an Herrn Architekt Witburg Metzky, Wien 1, Stubenring 16. Bücher, Zeitschriften und Anfragen wegen Zustellung der Zeitschrift an Herrn Amtssekretär Hans Chlupač, Wien 40, Ungargasse 14/1. — **Manuskripte und Besprechungsexemplare** an Schriftwalter Herrn Hans Reisser, Wien 1, Rathausstraße 11. — Die Autoren erhalten 50 Separata kostenlos, weitere gegen Kostenersatz.

Laut § 7, Abs. 1 der Satzungen ist der Austritt aus dem Verein vor dem 1. Dezember dem Vereinsführer durch eingeschriebene Mitteilung anzumelden, da sonst der Beitrag für das nächste Jahr noch zu bezahlen ist.

Über die ersten Stände einiger corsischer Heterocerer.

Von Hans Reisser, Wien.

1. *Agrotis jordani* Trti.

Die Eier — von einem anfangs September 1937 am Col de Sevi, ca. 1000 m gefangenen ♀ — werden in unregelmäßigen Häufchen abgelegt. Sie sind kugelig, unten etwas abgeflacht und frisch nach der Ablage hellgelb. Zwei bis drei Tage später werden sie lichtgrau, am oberen Pol mit rötlichbraunen runden Flecken und mit einem in halber Höhe ringsum laufenden gleichfalls rötlichbraunen aus groben Flecken zusammengesetzten Ring. Ca. 24 Rippen, die aber den Pol nicht erreichen. Einige Tage vor dem Schlüpfen werden die Eier einfarbig silbergrau. Eistadium vom 10. bis 30. September.

Die junge frisch geschlüpfte Raupe (30. IX.) sitzt in Schreckstellung. 2 bis 2½ mm lang, 12-füßig, Gang spannend. Der große Kopf honigbraun, der Körper grünlichgrau, in der vorderen Hälfte dunkler, violett schimmernd (vielleicht durch Nahrungsaufnahme, Verzehren der Eischale, Beobachtung unsicher), in den Segment-einschnitten etwas aufgehellte. Der Körper ist mit einzelnen feinen kurzen Härchen besetzt. Es wurden verschiedene Futterpflanzen versucht: Taraxacum, Lactuca, Plantago, Lamium, Galium, Hypericum, Polygonum, Rosenblüten. Endlich nach drei Tagen gingen die Räumchen, die außerordentlich lebhaft sind, ans Futter: Löwenzahn und Salat wurden verschmäht, dagegen, anscheinend aber etwas widerwillig, angenommen Convolvulus, Artemisia und vor allem Salvia, auch Rosenblüten. Das richtige Futter dürfte wohl eine der vielen aromatischen auf Corsica und Sardinien endemischen, auch im Winter ausdauernden Pflanzen sein, da sich im weiteren Verlauf zeigte, daß die Raupen anscheinend den Winter durchfressen. Bei der weiterhin in Wien versuchten Zucht sind aber

Beilage: Es wird auf den beiliegenden Prospekt der Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas hingewiesen.

alle Raupen, wohl infolge des unrichtigen Futters und des vorerwähnten Umstandes eingegangen.

Nach Nahrungsaufnahme wird die junge Raupe grüngrau; da die Haut sehr dünn ist, sieht man die aufgenommene grüne Nahrung durchscheinen. Die Segmenteinschnitte erscheinen heller. (4. X.).

Nach der 1. Häutung (13. X.): 4 mm lang. Der Kopf groß, glasig, grünlich gelbgrau, Ozellen groß, schwarz, Mundteile rötlich. Das kleine dreieckige Schildchen ist wie der Kopf gefärbt, auf dem ebenso wie auf dem Körper schwarze, mit feinen kurzen Haaren besetzte Punktwärzchen stehen. Der Körper saftgrün, mit weißlich-grüner Dorsale, ebensolcher feinerer und weniger deutlicher Subdorsale. Oberhalb der Füße ein durchgehender breiter grünlich-weißer sehr auffallender Seitenstreif, die Bauchseite und die Füße grün. Das erste Bauchfußpaar ist noch ziemlich stark, das zweite kaum mehr verkürzt, der Gang noch stark spannend. Die Raupe sieht nicht wie eine *Agrotis* sondern eher wie eine *Mamestra* oder *Taeniocampa*-Raupe aus. Hauptfutter Salbei, die Raupen leben frei, verschmähen die dargebotene Torfmehlunterlage und spinnen ziemlich viel. Ruhestellung mit den Nachschiebern und den beiden letzten Bauchbeinen angeklammert, die zwei ersten Bauchbeinpaare frei, der Vorderkörper aufgerichtet und mit dem Kopf nach abwärts gebogen. Die sehr lebhaft Raupe scheint die Dunkelheit zu lieben. Die meisten Raupen sind vor der zweiten Häutung eingegangen. Nach dieser (26. X.) beträgt die Körperlänge 6 mm, der große, etwas durchscheinende Kopf ist glänzend hell graubraun, seitlich, an der Stelle der Ozellen, mit einigen schwarzen Pünktchen gezeichnet, Nackenschild hellgrau, von den drei weißlichen Linien durchzogen, zwischen denselben mit je drei kleinen schwarzen Punktwärzchen. Der Körper saftgrün mit kräftiger grünlichweißer Dorsale und beiderseits je einer ebensolchen etwas feineren Subdorsale. Sehr auffallend ist wieder der breite weiße (grünlichweiße) Seitenstreif, der von den kleinen schwarzen Stigmen bis zu den Füßen reicht. Punktwärzchen klein, schwarz, mit kurzen Haaren besetzt. Afterklappe und Nachschieber schmutzig hellgraugrün, auch hier finden sich die Punktwärzchen. Bauchseite grün, es sind nun alle Füße entwickelt, die Ruhestellung noch immer mit nach unten eingeroltem Vorderkörper. Das letzte Abdominalsegment ist am Rücken etwas erhöht. Ende Oktober sind auch die letzten Raupen vor der dritten Häutung eingegangen.

2. *Heliophobus turatii* Schaw.

Das Ei gelblich, mit rötlichem Ring und ebensolcher Mikropyle.

Die junge Raupe (3. IX.) ca. 1½ mm lang, der große dunkelbraune Kopf leicht schwarz punktiert, der Körper mit zahlreichen schwarzen Wärzchen besetzt, die ziemlich lange Borstenhaare tragen. Die beiden ersten Bauchbeinpaare verkümmert, der Gang

spannend. Körper bräunlichgrau mit undeutlicher lichterer Dorsale.

Nach der 1. Häutung (6. X.) ist die Raupe ca. 3 mm lang, der Kopf bräunlich, schwarz punktiert, der Körper violettgrau, mit zahlreichen schwarzen Punktwärzchen besetzt und kurzen einzelnen Haaren. Eine breite gelbe Dorsale, eine undeutliche gelbliche Subdorsale. Der Seitenstreif in der Kante ist breit gelb, auf dem Bauch in der Mitte eine hellere gelbliche Linie.

Nach der 2. Häutung (10. X.) ca. 7 mm lang, der große Kopf weißlichgrau, mit zahlreichen schwarzen kurze Haare tragenden Punktwärzchen besetzt. Der Körper rötlichgrau, in den Segment-einschnitten heller, mit einer feinen hellgrauen Dorsale und beider-seits je einer ebensolchen Subdorsale. Ein breiter hellgelber Seitenstreif, die Stigmen schwarz. Zahlreiche Punktwärzchen, die mit ca. $\frac{1}{2}$ bis 1 mm langen einzelnen Haaren besetzt sind. Die gelbe Seitenkante setzt sich bis in die Nachschieber fort. Diese wie auch die Afterklappe und der übrige Körper hellgrau. Der Bauch zeichnungslos, rötlichgrau, ebenso Brust- und Bauchfüße. Trotz guter Entwicklung der Bauchfüße ist der Gang noch immer spannend.

Nach der 3. Häutung (6. XI.) ca. 12 mm lang, Kopf hell gelbbraun, am Scheitel mit je einem dunkelbraunen Strich beider-seits und einigen dunkleren Pünktchen. Körper graurosa, un-deutlich heller gewässert. Eine feine, leicht dunkel gesäumte gelbe Dorsale und beiderseits je eine ebensolche, wenig deutliche, gleichfalls gelbe Subdorsale. Feine schwarze, ganz kurz beborstete Punktwarzen. Ein breiter, undeutlich rötlich gerieselter gelber Seitenstreif, der nach oben, besonders in den Segmenteinschnitten deutlicher, dunkel begrenzt ist. Diese dunkle Begrenzung ist be-sonders auf den letzten Abdominalsegmenten schärfer entwickelt. Afterschild grau. Bauch und Beine hell rötlichgrau. In diesem Zustand sind alle Raupen — es waren nur wenige Stücke — eingegangen.

3. *Anaitis corsalta* Schaw.

Ein ♀, ebenfalls vom Col de Sevi, legte, obwohl es schon einige Zeit im Giftglas zugebracht hatte und anscheinend bereits tot war, nach dem Wiedererwachen in der Schachtel noch ca. 30 Eier ab. Sie erwiesen sich als befruchtet, die Zucht gelang wider Erwarten und ergab bereits Ende Oktober und anfangs November die Falter.

Das Ei ist oval, ober- und unterseits etwas abgeplattet und bei achtfacher Vergrößerung ohne merkliche Oberflächenstruktur, hellgelb, unmittelbar vor dem Schlüpfen grau. Dauer des Ei-stadiums 8 Tage.

Die frisch geschlüpfte Raupe ist ca. 2 mm lang, hellgrau, am Rücken mit drei feineren dunkleren Längslinien, Seitenkante und Bauchseite heller gelbgrau, der Kopf gelbgrau, die Ozellen deutlich

schwarz. Nach Nahrungsaufnahme wird die Raupe grünlichgrau. Das Futter — wie bei den verwandten Arten *Hypericum* — wurde sofort angenommen. (11. IX.).

Nach der 1. Häutung (20. IX.): 5 mm lang, gestreckt, der kleine Kopf, Nackenschild und Brustbeine hellbraun. Grundfarbe des Körpers schmutzig grüngelb; sie ist auf der deutlicher hervortretenden Seitenkante besonders gut kenntlich. Die Bauchseite ist einfarbig rötlichbraun, ebenso auch die zahlreichen gewellten Längslinien, mit denen der Körper gezeichnet ist, so daß dadurch bei oberflächlicher Betrachtung die Grundfarbe dunkler (nämlich schmutzigbräunlich) erscheint. Eine feine etwas dunklere schwärzlichbraune Dorsale, die in dem spitzen braunen, beiderseits gesäumten Afterschildchen endigt.

Nach der 2. Häutung (25. IX.): 8 mm lang, der kleine schwach bräunlich marmorierte Kopf rosabraun, ebenso der vorne gelb aufgeblickte Nackenschild. Der Körper mit leicht quergerieft ziemlich derber Haut, rotbraun, mit zahlreichen feinen braungrauen Längslinien. Die feine dunkle Dorsale tritt nur auf den beiden letzten Abdominalsegmenten und auf dem rosabraunen Afterschild deutlicher hervor. Auf den Abdominalsegmenten sind sehr undeutliche, verwaschene herzförmige verdunkelte Flecke zu bemerken, die nur auf den hinteren Segmenträndern etwas besser sichtbar sind. Seitenkante, besonders auf den Brustringen, gelb, scharf gegen die dunkelviolette Bauchseite abgesetzt. Letztere zeigt in der Mitte eine durchlaufende, beiderseits heller violett eingefasste gelbliche Ventrals. Brustbeine braunrosa, die Nachschieber rotbraun. Die Raupe ist in ihrer Färbung den im Herbst rötlichen Stengeln ihrer Futterpflanze sehr gut angepaßt. Manche Raupen zeigen auch die Einschnitte der Abdominalsegmente etwas stärker dunkelgrau, so daß sie bei flüchtiger Betrachtung dunkel geringt erscheinen.

Nach der 3. Häutung (3. X.): ca. 15 mm lang. Der kleine kugelige Kopf orangebraun, der Körper bei den einzelnen Stücken in der Grundfarbe etwas wechselnd, heller oder dunkler orangebraun, Nackenschild rotbraun, die Haut etwas quergerieft. Der Körper ist mit zahlreichen Längslinien und -Bändern gezeichnet, und zwar tritt eine feine dunkler rotbraune Dorsale deutlicher hervor, sie ist besonders auf den beiden letzten Abdominalsegmenten und auf dem Analschild kräftig ausgebildet und liegt in einem der Grundfarbe entsprechendem, nach außen unregelmäßig dunkler begrenztem Rückenband. Hierauf folgt eine schmale gelbliche Aufhellung, darunter wieder an den Seiten ein Band von der Grundfarbe, welches in seiner Mitte eine beiderseits gelblich aufgeblickte dunklere Längslinie enthält. Nach unten wird dieses Band von der gelben Seitenkante begrenzt, gegen die sich wieder die dunkler rotbraune Bauchseite scharf abhebt. Eine gelbe nach außen dunkler begrenzte und sodann wieder gelb aufgeblickte Ventrals. Der Afterschild dreieckig, die rückwärtige Spitze geradlinig abgestutzt. Alle Zeichnungen sind unscharf und etwas ver-

waschen; bei oberflächlicher Betrachtung erscheint die Raupe gelblichbraun, nur die Dorsale tritt besser hervor, sonst sind nur ziemlich unbestimmte Längszeichnungen und die scharf dunkel abgesetzte Bauchseite sowie die dunklen Segmenteinschnitte zu bemerken. Die Segmenteinschnitte des Abdomens sind schwärzlich-grau, was besonders in der Ruhestellung, bei welcher die Raupe bogenförmig gekrümmt den Kopf in die Nähe der Bauchfüße legt, deutlicher hervortritt, so daß die Tiere dann dunkler quergebändert erscheinen. Brustbeine, das Bauchfußpaar und die Nachschieber rötlichbraun. Es kommen auch Raupen vor, die im Ganzen etwas dunkler sind. Bei diesen ist der Rücken mit Ausnahme der letzten drei Segmente dunkler braun, die Dorsale kräftiger und auf den fünf mittleren Abdominalsegmenten erscheinen weißliche, dunkler gesäumte und geteilte Rautenflecken.

Nach der 4. Häutung (8. X.): 25 mm lang, der Kopf klein, orangebraun, die beiden Hemisphären mit einer rotbraunen, aus palmzweigartig angeordneten kleineren Fleckchen bestehenden Zeichnung längs des äußeren und inneren Randes der Hemisphären. Die allgemeine Zeichnungsanlage des Körpers entspricht jener des vorigen Kleides, sie ist nur etwas trüber und düsterer. Die Haut leicht querfaltig. Grundfarbe trüb holzbraun, die feine, auf den letzten Segmenten stärker entwickelte Dorsale ist braunschwarz, die hinteren Segmentränder bzw. -Einschnitte sind schwärzlich-grau und treten besonders in der gekrümmten Ruhestellung der Raupe besser hervor. Die Dorsale liegt in einem nach außen unregelmäßig verwaschen begrenzten etwas dunkleren Band der Grundfarbe, das Feld längs dieses Bandes ist schmal aufgehell, darunter anschließend eine breitere Subdorsale, die nach unten wieder von einer feinen Aufhellung und sodann abermals von einer feinen, dunkleren, verwaschenen Linie begrenzt ist. Hierauf folgt wieder eine etwas breitere Aufhellung, die allmählich in die unscharfe und unterbrochene feine gelbliche Linie auf dem seitlichen Kiel übergeht. Die Mitte der Segmente ist an der Seitenkante ein wenig aufgehell, so daß die Raupe im Großen und Ganzen holzbraun mit dunkleren Segmenteinschnitten und unscharfen fleckartigen Aufhellungen auf den Segmentseiten erscheint. Die unscharfe gelbe Linie des Seitenkiesels ist nach unten (längs desselben etwas verdunkelt) von der scharf abgesetzten lilabraunen Bauchseite begrenzt. Letztere hat eine durchgehende gelbliche Ventrals, die beiderseits von einer schattenhaften, etwas dunkler von der Allgemeinfarbe der Bauchseite abgesetzten Linie begleitet wird. Die Abdominalsegmente tragen beiderseits der Dorsale bzw. Ventrals je zwei wenig deutliche gelbliche Pünktchen, die dunkel umzogen sind. Die kleinen Stigmen wie die Grundfarbe holzbraun. Die Brustbeine ebenso wie das Bauchfußpaar und die kräftigen Nachschieber rötlichbraun. Afterschild stark chitinisiert, seitlich deutlich gekielt, in der Mitte der Oberfläche leicht eingesattelt, rückwärts abgestutzt, an den beiden rückwärtigen Ecken mit je einer ganz kurzen Borste, aber ohne vorgezogene Spitzen.

Am 17. X., nachdem etwa ein Dutzend Raupen eingegangen war, waren die übrigen erwachsen und gingen zur Verpuppung in die Erde, wo sie knapp unterhalb der Moosdecke aus Erdteilchen ein ovales, ziemlich dichtes Gespinnst anlegten.

Die rotbraune Puppe ist 15 bis 17 mm lang, schlank, der dreieckig erscheinende Kopf trägt am Scheitel einen etwa Mohnkorngroßen chagrinierten Wulst. Die Saugerscheide ist spitz vortretend bis über das 6. Abdominalsegment, d. i. bis etwa zur Hälfte des ventral sichtbaren Abdomens verlängert. Der Kremaster ist mit zwei ungefähr einen halben Millimeter langen kegelförmigen und unborsteten Spitzen besetzt. Die leere Puppenhülle ist honiggelb.

Die Falter schlüpfen vom 31. X. bis 8. XI. Die Zucht wurde in großen, unten mit Erde und Moos gefüllten Glasgefäßen mit eingefrischtem Futter durchgeführt. Die Behälter mit den Raupen standen nahe der Decke in der ständig warmen Küche. Diese verhältnismäßig hohe Temperatur erklärt wohl auch den guten Erfolg der Treibzucht. Ich hatte eigentlich damit gerechnet, daß die Raupen überwintern würden, da der Falter im Freien mindestens zwei Generationen hat (Juli und Ende August-September; eine Frühjahrs- generation etwa im Mai-Juni erscheint mir bei dem raschen Wachstum der Raupen nicht unwahrscheinlich).

Die Falter entsprechen der Originalbeschreibung (Z. Oe. E. V., XIII., 1928, p. 114), sie sind durchwegs dunkel eisengrau, ohne jede rote Einmischung, und variieren nur wenig in der stärkeren oder schwächeren Ausdehnung der weißgrauen Beschuppung entlang der Costa, auch sind die mittleren Linien in den das Mittelfeld umfassenden Linienbändern manchmal etwas schwächer ausgebildet. Die Hinterflügel der Weibchen sind etwas dunkler als jene der Männchen. Die Zucht ergab eine kleine Serie von etwa 20 Faltern.

4. *Cidaria dissimulata spissistrigaria* Trti.

Das Ei von gleicher Gestalt wie bei den verwandten Arten, oval, zuerst gelb, vor dem Schlüpfen orange. Dauer des Ei-stadiums ca. 8 Tage.

Die junge Raupe ca. 2 mm lang, grau, nach Nahrungsaufnahme grünlich, mit hellbräunlichem Kopf. Der Körper mit einzelnen kurzen weißlichen Borstenhaaren besetzt. Futter Galium.

Nach der 1. Häutung (20. IX.) ca. 7 mm lang, der Kopf hellgrau, der Körper grüngrau mit feinen dunkler grüngrauen Längslinien gezeichnet, zwischen denen beiderseits je eine feine gelbliche Subdorsale etwas deutlicher hervortritt. Die Seitenkante und die Bauchseite etwas heller als die Grundfarbe.

Nach der 2. Häutung (25. IX.) 11 bis 12 mm lang, der Kopf grau, schwärzlich marmoriert, der Körper schlank, gestreckt, seine hell grünlichgraue Grundfarbe ist nur am Rücken deutlicher, wo sie besonders auf den vier mittleren Abdominalsegmenten in Form eines kleinen hellen Fleckchens am Hinterrande hervortritt.

Die feine schwärzliche Dorsale ist durch diese Fleckchen unterbrochen und an den vorderen Segmenträndern ist sie etwas verdickt. Beiderseits der Dorsale eine hell lilagraue, fleckartig verwaschene Subdorsale. Unterhalb letzterer ein breiteres, licht unterteiltes violettgraues Seitenband, darunter, ebenfalls als breiteres Band, die schmutzig gelbgrünliche Seitenkante, die sich als geschlossener Streifen bis an die Nachschieber zieht. Die Segmente tragen, besonders seitlich, kleine, kurz beborstete Punktwärzchen. Bauchseite Grundfarbe wie oberseits, die hinteren Segmentränder etwas rötlich angeflogen, mit einer feinen grauen Ventrals, die beiderseits von feinen lilagrauen Längslinien und einem schwach rötlich verwaschenem undeutlichen Fleckenstreifen begleitet wird. Brustbeine grau, Stigmen schwarz.

Nach der 3. Häutung (30. IX.): 14 mm lang, Kopf groß, hellgrau, die beiden Hemisphären bräunlich marmoriert, ebenso wie der schlanke Körper, auf welchem sie auf schwärzlichen Punktwärzchen stehen, mit einzelnen kurzen schwärzlichen Haaren besetzt. Körper hellgrau, die Grundfarbe tritt nur auf den letzten Abdominalsegmenten deutlicher hervor, am übrigen Körper ist sie fast ganz durch die aus unregelmäßig geformten Längslinien bestehende Zeichnung verdeckt. Die lilabraune Dorsale ist fein, unterbrochen, nur auf den letzten Segmenten als zarte schwärzliche Linie erkennbar. Am hinteren Rand des 3., 4., 5. und 6. Segmentes tritt ein kleines helles Fleckchen der Grundfarbe scharf hervor, es ist beiderseits schwärzlich eingefasst. Die faltige Seitenkante, in deren oberer fleischrötlicher Begrenzung die schwärzlichen Stigmen liegen, ist gelblich und sie zieht vom Hals bis in die Nachschieber. Die Bauchseite ist graurosa, auch mit lilabraunen unregelmäßigen Längslinien gezeichnet, von denen eine feine Ventrals und eine etwas breitere Subventrals besser erkennbar sind. Brust- und Bauchfüße hellgrau, mit einzelnen dunklen Fleckchen. Die Farben werden nach Futteraufnahme etwas matter, mehr grünlich bzw. grau.

Nachdem die Raupen bisher ganz gut gediehen waren, sind anfangs Oktober alle ohne auffällige Erscheinungen restlos eingegangen.

Biologische Probleme und Beobachtungen an Schmetterlingen im Bezirk Gröbming (Steiermark), einschließlich der seit 1938 zu Oberdonau gehörigen Teile.

Von Dr. Wilhelm Mack, Bruck a. d. Mur.

(Fortsetzung.)

In unserem Gebiete liegen die östlichsten derzeit sicher bekannten Standorte von *Synchlœ callidice* Esp. und *Oeneis aello* Hbn. — Dazu kämen noch *Melitaea asteria* Frr. und *Euxoa fatidica* Hbn., deren Vorkommen im Gebiete aber nicht einwandfrei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Reisser Hans

Artikel/Article: [Über die ersten Stände einiger corsischer Heteroceren 113-119](#)